



ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

Ausgabe Nr. 13 / Dezember 2011



Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 2012

- Der Europäische Sozialfonds in Hessen
- Rückblick ESF-Jahresveranstaltung 2011
- Informationssystem Weiterbildung
- Die ESF Prüfbehörde



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

für den Europäischen Sozialfonds (ESF) neigt sich ein erfolgreiches Jahr zu Ende. Viele gute Projekte wurden auf die Beine gestellt. Die Umsetzung schreitet in den drei großen Förderfeldern Weiterbildung, Ausbildung und Beschäftigung zügig voran.

Die ESF-Jahresveranstaltung im September in Frankfurt unter dem Motto „Arbeitslosigkeit gestern – Fachkräftemangel morgen?“ hat großen Zuspruch erfahren. Zehn Referentinnen und Referenten hielten spannende Vorträge, in zwei Diskussionsrunden erörterten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Unternehmerinnen und Unternehmer lebhaft, was zu tun ist, um dem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen. Die Veranstaltung gab wertvolle Impulse, wie die vorhandenen Potenziale der Erwerbsbevölkerung besser als bisher ausgeschöpft und die der Zielgruppen stärker entwickelt werden können. Einige Eindrücke der ESF-Jahresveranstaltung finden Sie in dieser Ausgabe.

Während noch zwei volle Förderjahre in der laufenden ESF-Förderperiode vor uns liegen, hat die EU-Kommission im Oktober 2011 schon die Entwürfe für die Verordnungen der neuen Förderperiode ab 2014 vorgelegt.

Ungeachtet der derzeit noch offenen Fragen begrüße ich, dass nach dem Vorschlag der Europäischen Kommission die für die Einsatzzwecke des ESF erforderlichen Mittel bereitgestellt werden sollen. Damit kann der ESF seinen notwendigen Beitrag zur Stärkung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts auch in den kommenden Jahren erbringen. Zusammen mit den Ministerinnen und Ministern, Senatorinnen und Senatoren für Arbeit und Soziales der Länder unterstütze ich die thematischen Ziele des ESF: „Förderung der Beschäftigung und der Mobilität der Arbeitskräfte“, „Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslan-



ges Lernen“ sowie „Förderung der Sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut durch Integration in den Arbeitsmarkt“.

Die Verordnungsentwürfe werden derzeit in Deutschland zwischen den Ländern, dem Bund und der EU-Kommission intensiv beraten. Derzeit geht es vor allem noch darum, offene Fragen zu klären, so dass wir eine Haltung gegenüber den neuen Rechtsgrundlagen einnehmen können. 2012 möchten wir dann mit den arbeitsmarktpolitischen Akteuren in Hessen, vor allem den Mitgliedern im Begleitausschuss zum ESF in Hessen, unsere Einschätzung zum ESF in der Förderperiode 2014 bis 2020 erörtern.

Doch zunächst wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre – vor allem aber ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein glückliches neues Jahr.

Stefan Grüttner
Hessischer Sozialminister

Inhalt

2	Vorwort	8	Netzwerk Wiedereinstieg
3	Der Europäische Sozialfonds in Hessen Gegenwart und Zukunft	9	Sinnstiftende Beschäftigung mit INTEGRA
4	Rückblick ESF-Jahresveranstaltung	11	Die Arbeit der ESF Prüfbehörde
7	Informationssystem berufliche Weiterbildung in Hessen	12	Mobile Bildungsberatung in Hessen
7	regio pro – Instrument zur Fachkräftesicherung	12	Impressum

Der Europäische Sozialfonds in Hessen Gegenwart und Zukunft

Der Europäische Sozialfonds (ESF) wurde mit Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1957 ins Leben gerufen und hat seitdem das Ziel, die Berufschancen der Bürgerinnen und Bürger durch Förderung zu verbessern und Europas Arbeitskräfte und Unternehmen für die neuen und globalen Herausforderungen zu rüsten. Als Teil der europäischen Kohäsionspolitik trägt er dazu bei, wirtschaftliche Ungleichheiten abzubauen, ein diversifiziertes, wettbewerbsfähiges wirtschaftliches Umfeld auf regionaler Ebene zu entwickeln sowie nachhaltiges Wachstum zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen. Der ESF wurde in den vergangenen Jahrzehnten vielfältig an europäische Gegebenheiten angepasst und hat sich zu einem zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten partnerschaftlich ausgestalteten Förderinstrument entwickelt.

In der aktuellen Förderperiode 2007-2013 erhält Hessen für die Förderung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 186 Millionen Euro aus dem Fonds. Hessen, als wirtschaftsstarkes Bundesland, steht wie viele andere Länder den Herausforderungen des demografischen Wandels gegenüber, dessen Ausmaß und Geschwindigkeit erhebliche regionale Unterschiede aufweist. Ohne entgegenwirkende Maßnahmen deutet aus demografischer Sicht vieles darauf hin, dass sich der bereits heute in einigen Branchen abzeichnende Fachkräftemangel in Zukunft erheblich verschärfen wird. Vor diesem Hintergrund werden mehr als die Hälfte der ESF-Gelder in Maßnahmen investiert, die einen Beitrag leisten zur Senkung der Schulabbrecherquote, zur Verbesserung der Ausbildungsreife von Jugendlichen, zur Schaffung neuer Ausbildungsplätze sowie zur Unterstützung benachteiligter junger Menschen bei ihrer Berufsausbildung.

Derzeit laufen auf europäischer Ebene die Vorbereitungen für die Zukunft der Strukturpolitik und somit auch des ESF auf Hochtouren. Die Kommission hat am 6. Oktober 2011 ein Legislativpaket für die Kohäsionspolitik nach 2013 vorgelegt. Im Einklang mit dem Vorschlag zum Finanzrahmen 2014-2020 zielen die neuen Verordnungsvorschläge auf eine Konzentration der verfügbaren Ressourcen auf eine kleinere Anzahl von Investitionsprioritäten sowie auf eine noch ergebnisorientiertere Gestaltung der Kohäsionspolitik und

eine Erhöhung des europäischen Mehrwerts durch Verknüpfung mit den Zielen der „Europa 2020“-Strategie für nachhaltiges und integriertes Wachstum ab. Von den fünf Kernzielen dieser Strategie sind vor allem drei für den ESF maßgebend: (1) Steigerung der Beschäftigungsquote der Menschen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren auf 75 Prozent, (2) Senkung der Quote frühzeitiger Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger auf unter 10 Prozent und Steigerung der tertiären Abschlüsse auf 40 Prozent bei den 30- bis 34-Jährigen, (3) Senkung der Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Personen um EU-weit 20 Millionen. Die Vorschläge werden nunmehr vom Rat und vom Europäischen Parlament erörtert. Ziel ist eine Annahme vor Ende 2012, damit die neuen kohäsionspolitischen Programme im Jahr 2014 anlaufen können.

Diese Ziele werden wir nur erreichen können, wenn alle Ebenen, von der lokalen bis hin zur europäischen, gemeinschaftlich auf sie hinarbeiten. In diesem Sinne wünsche ich uns allen weiterhin eine gute Zusammenarbeit und viel Erfolg in dieser herausfordernden, spannenden Zeit.

Manuela Geleng
Referatsleiterin in der
Generaldirektion für Beschäftigung,
Soziales und Integration
der Europäischen Kommission



ESF-Jahresveranstaltung 2011

Gastgeber Stefan Grüttner, Hessischer Sozialminister, begrüßt seine Gäste zur ESF-Jahresveranstaltung 2011



ESF-Consult, NeW Netzwerk Wiedereinstieg und Joblinge präsentieren sich dem Publikum.



■ Unter dem Titel: „Arbeitslosigkeit gestern - Fachkräftemangel morgen?“ fand die ESF-Jahresveranstaltung 2011 im September in Frankfurt statt. Durch Thesen und Prognosen sowie Forderungen an Wirtschaft und Politik, aber auch anhand von Beispielen aus der Praxis wurde den rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein guter Einblick in den aktuellen Stand der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten geboten. Unter der wissenschaftlichen Tagungsleitung von Herrn Prof. Dr. Döring von der Universität Frankfurt präsentierten Referentinnen und Referenten von Wirtschafts- und Hochschulinstituten ihre Forschungsergebnisse zum Arbeitskräfte-

mangel und diskutierten mit den Teilnehmenden über ihre Thesen.

Lenia Samuel, stellvertretende Generaldirektorin für Beschäftigung, Soziales und Integration bei der EU Kommission, schlug den Bogen zur Strategie Europa 2020. Die Ziele der Strategie mit beschäftigungspolitischer Relevanz seien die Erhöhung der Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen auf mindestens 75 Prozent, die Verringerung der Zahl der Schulabbrecherinnen und -abbrecher auf unter 10 Prozent, die Erhöhung der Zahl der Hochschulabsolventen auf mindestens 40 Prozent sowie die Verringerung der Zahl der Men-



Prof. Dr. Diether Döring auf dem Podium mit Dr. Werner Eichhorst (links) und Prof. Dr. Michael Bräuninger (mitte) (Foto unten rechts)

Susanne Zastrau und Kadim Tas präsentierten die Arbeit ihrer Projekte NeW Netzwerk Wiedereinstieg und Joblinge. NeW bietet ein Programm für Frauen, die wieder in das Berufsleben einsteigen möchten. Joblinge unterstützt benachteiligte Jugendliche, mit Hilfe von Mentorinnen und Mentoren und einem großen Unternehmensnetzwerk einen Weg in den Arbeitsmarkt zu finden.



schen, die unter der nationalen Armutsgrenze leben, um 25 Prozent. Diese Ziele korrespondierten nicht nur mit den Ansätzen für die Fachkräftesicherung in Europa, sondern seien auch die Grundpfeiler für die Förderung aus dem ESF ab dem Jahr 2014.

Für die Fachkräftesicherung in Deutschland betonte der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner als Gastgeber der Veranstaltung die folgenden Handlungsnotwendigkeiten: Stärkung der beruflichen Weiterbildung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Senkung der Schulabbruchquote sowie Erleichterung des Zugangs zum

Arbeitsmarkt für qualifizierte ausländische Arbeitskräfte. Die Wirtschaft forderte er auf, den Menschen wieder stärker in den Mittelpunkt des betriebswirtschaftlichen Denkens zu rücken. Die Beschäftigten seien nicht zu allererst betriebswirtschaftlicher Kostenfaktor, sondern Träger und Gewährleister des wirtschaftlichen Erfolgs eines Unternehmens. Gleiches gälte für die betriebliche Weiterbildung.

Die Thesen zu den verschiedenen Zielgruppen wurden am Nachmittag des ersten Tages aufgenommen und vertieft. Die Hessische Kultusministerin Dorothea Henzler gab am zweiten Tag einen Einblick in die Anforderun- ▶



Lenia Samuel, stellvertretende Generaldirektorin für Beschäftigung, Soziales und Integration bei der EU Kommission, spricht über die Herausforderungen des Europäischen Sozialfonds auf Europaebene.

Prof. Dr. Jutta Rump (Foto Mitte links)

Dorothea Henzler, Hessische Kultusministerin



Stefan Grüttner diskutiert mit Klaus Franz (Adam Opel AG), Herbert Mai (Fraport AG), Dr. Hajo Manderscheid (Caritasverband Diözese Limburg e.V.), Almuth Poetz (AllessaChemie GmbH), Eva Wunsch-Weber (Frankfurter Volksbank eG) und der Moderatorin Dr. Ursula Weidenfeld.

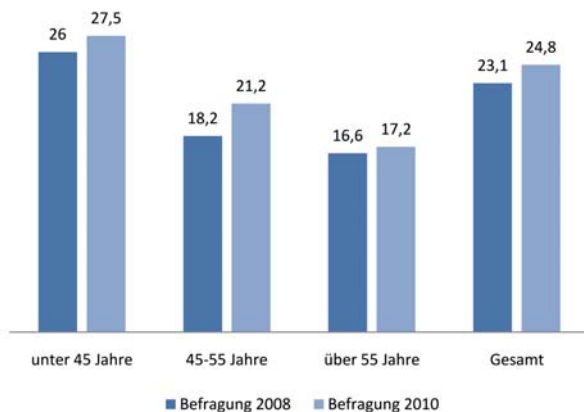
gen an den Bildungsmarkt und die Herausforderungen, um Jugendliche, aber auch Erwachsene für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren und Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft diskutierten mit dem Hessischen Sozialminister die Strategien ihrer Unternehmen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs. Eingeleitet wurde der Tag durch einen Vortrag von Frau Prof. Dr. Jutta Rump von der Fachhochschule Ludwigshafen. Sie zeigte den Zuhörerinnen und Zuhörer mit einer Rechnung, dass bei einem durchschnittlichen Brutto-Jahreseinkommen von 30.000 Euro und einer Lebensarbeitszeit von 40 Jahren, der Vermögenswert des Wissens und der Kompetenzen

einer Arbeitskraft 1,2 Millionen Euro betrage. Die Unternehmen seien zwar hinsichtlich der Motivation, Qualifikation und Gesundheit der Beschäftigten gefordert, jedoch trüge jede Einzelne und jeder Einzelne persönlich Verantwortung für diesen Vermögenswert durch die nachhaltige Sicherung seiner Beschäftigungsfähigkeit.

Einige Präsentationen finden sich zum Nachlesen auf der Homepage des ESF in Hessen unter www.esf-hessen.de

Informationssystem berufliche Weiterbildung in Hessen

Beispielgraphik: Anteile der Beschäftigten in Hessen, die an einer betrieblichen Weiterbildungsmaßnahme teilnehmen



Quelle: Betriebsbefragungen bei ca. 2.200 hessischen Unternehmen

Lebenslanges Lernen wird immer wichtiger in einer Gesellschaft, die durch technischen Fortschritt und ständig steigende Anforderungen an die Einzelne und den Einzelnen gekennzeichnet ist und zudem insgesamt altert und Mühe haben wird, den Fachkräftebedarf ihrer Unternehmen zu decken. Deshalb hat das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung im Rahmen der Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2007 - 2013 und mit Unterstützung des Instituts für Wirtschaft, Arbeit und Kultur der Goethe-Universität Frankfurt das Informationssystem „Berufliche Weiterbildung in Hessen“ geschaffen. Die gezielte Weiterqualifizierung der Beschäftigten ist ein wesentlicher Beitrag zur Fachkräftesicherung. Das Informationssystem enthält Daten aus repräsentativen Betriebsbefragungen, Erhebungen bei den Weiterbildungsanbietern und aus der Evaluierung des Förderinstrumentes Qualifizingschecks.

Seit Mitte 2011 sind diese Informationen auch über ein eigens geschaffenes Internetportal unter www.infosystem-weiterbildung-hessen.de abrufbar.

Mit der Internetseite sollen berufliche Weiterbildungsaktivitäten in Hessen transparenter gemacht und detailliert dargestellt werden. Beispielsweise lässt sich dort differenziert nach Regionen, Branchen und Beschäftigtengruppen recherchieren, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Firmen Weiterbildungsangebote nutzen. So erlauben sie erstmals einen ausführlichen Einblick in das Themenfeld. Alle Berichte und Graphiken stehen zum Download zur Verfügung. Die Daten werden regelmäßig fortgeschrieben sowie durch die Ergebnisse neuer Befragungen und Auswertungen ergänzt, so dass sie immer den aktuellen Stand widerspiegeln.

regio pro - Instrument zur Fachkräftesicherung

Der Bedarf an Fachkräften wird in Hessen aufgrund der demografischen Entwicklung erheblich zunehmen und den Wettbewerb der Unternehmen und der Regionen in Hessen um Arbeitskräfte verstärken. Aus diesem Grund fördert das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds das Frühinformationssystem „regio pro“ als eine neutrale Informationsbasis zur Unterstützung der Wirtschaft bei der Sicherung ihres Fachkräftebedarfs.

Es stellt dauerhaft und rechtzeitig verlässliche und solide Informationen bereit über die künftige mittelfristige Entwicklung der Qualifikationen und Berufe in Hessen, in den drei Regierungsbezirken Darmstadt, Gießen und Kassel sowie den 26 Kreisen und kreisfreien Städten. Durch diese frühzeitigen Informationen zur Entwicklung der Berufe und Qualifikationen ermöglicht „regio pro“ regional differenziertes Handeln zur Fachkräftesicherung. Dazu gehören zielgerichtete Aus- und Weiterbildungsförderung sowie Mobilitätsförderung. Regio pro dient als Grundlage für die Arbeit der Fachkräftekommission in Hessen, die zurzeit von der hessischen Landesregierung gebildet wird.



Beispielbild: www.regio-pro.eu/fachkraefte-monitor

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK)
Zentrum der Goethe-Universität
Claudia Knobel, Telefon: 069 798-23906
c.knobel@em.uni-frankfurt.de

Christian Baden, Telefon: 069 798-23611
c.baden@em.uni-frankfurt.de
www.infosystem-weiterbildung-hessen.de

Vielfältige Unterstützung NETZWERK WIEDEREINSTIEG für Frauen im städtischen und ländlichen Raum

Mit dem Programm „Impulse der Arbeitsmarktpolitik – IdeA“ werden mit ESF-Mitteln seit 2009 verschiedene Projekte zur Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs von Frauen nach familienbedingter Unterbrechung gefördert. Frauen, die zu der sogenannten Zielgruppe der „Stillen Reserve“ gehören und als eine wichtige, leicht zu erschließende Zielgruppe gesehen werden.

■ Eines der Projekte in IdeA ist das 2009 initiierte NeW Netzwerk Wiedereinstieg in Hessen. Es blickt inzwischen auf zwei erfolgreiche Jahre zurück. Rund 2.000 Frauen profitierten bisher von den Angeboten der beteiligten Träger.

Zu den Partnern der ersten Stunde in Frankfurt am Main, Wiesbaden, Darmstadt und Gießen ist 2010 das Frauenzentrum Rüsselsheim hinzugekommen. Dessen Projekt richtet sich unter anderem an Wiedereinsteigerinnen, die sich für eine Berufstätigkeit in der Altenpflege interessieren. Damit stärkt der neue Träger das Thema Pflegeberufe im Netzwerk.

Grundlage der Arbeit aller beteiligten Institutionen ist die individuelle Beratung oder das längerfristige Coaching. Ausgehend hiervon reicht das Angebot von Modulen zur beruflichen Orientierung, Persönlichkeitsstärkung oder Weiterbildung über Vermittlungsmanagement bis hin zu Mentoring. „Gerade im ländlichen Raum, der mit dem Landkreis Gießen vertreten ist, hat sich die Kursform mit Arbeit in Erfolgsteams, Bewerbungstraining und Praktikum bewährt“, sagt Susanne Zastrau, Koordinatorin des Netzwerks. „Kundinnen streben hier oft die Rückkehr in Berufe an, in denen längere Familienphasen eine gewisse Tradition ha-

ben und können sich in diesem Format zielgerichtet darauf vorbereiten.“

In den Städten sei die Zahl der Akademikerinnen höher und die Rückkehr in Führungspositionen komplexer. „Entsprechend vielfältig sind die Projektansätze an diesen Standorten“, erläutert Zastrau. So finde etwa der informelle Austausch in einer Kompetenz-Lounge in Wiesbaden großen Zuspruch bei Wiedereinsteigerinnen.

Mit seinem erweiterten Spektrum geht das Netzwerk in die Verlängerung bis Ende 2012. Dabei wird es weiterhin aus Mitteln des Hessischen Sozialministeriums und des Europäischen Sozialfonds sowie durch Kofinanzierungen vor Ort unterstützt.

Ruck mit Rückendeckung

Tanja K. ist eine der Teilnehmerinnen des Netzwerkangebotes: „Ich stand vor dem Nichts“, sagt sie, rückblickend auf ihre berufliche Situation vor acht Jahren. „Dissertation, in Vollzeit arbeiten – das war alles nicht mehr drin mit zwei kleinen Kindern.“ Die diplomierte Biologin hatte ihre befristete Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin zugunsten der Familienaufgaben aufgegeben. „Gar nicht berufstätig zu sein, kam für mich aber nicht in Frage“, so K. weiter. Als das zweite Kind drei Jahre alt war, nahm sie



© sefo femkom

deshalb eine Beschäftigung auf 400-Euro-Basis an – in ihrem Fachgebiet, aber nicht ihrer Qualifikation entsprechend. Dort blieb sie trotz Unzufriedenheit jahrelang. Als die Schulpflicht der Kinder ihr mehr Freiheiten gab, wollte sie wieder zurück in ihren ursprünglichen Beruf. Da sie es aus eigener Kraft nicht schaffte, suchte sie nach Rückendeckung und entdeckte das Projekt „Vermittlungsmanagement Berufsrückkehr“, von sefo femkom e. V. (NeW Netzwerk

► 1. PLATZ: Wettbewerb „Weiterbildung Innovativ“

Der Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e. V. Frankfurt, Teil des beramí-Netzwerkes, hat beim **Wettbewerb „Weiterbildung Innovativ“** den **ersten Platz** belegt. Der Preis wurde zum sechsten Mal vom Verein Weiterbildung Hessen e. V. in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung vergeben.

Sinnstiftende Beschäftigung

INTEGRA

Wiedereinstieg). Wichtig war für sie die Realitätsnähe und die fand sie: Neben beruflicher Orientierung und Coaching wurden vorhandene Kompetenzen ausgearbeitet, ein Vortrag zu Arbeitsrecht sowie praxisbezogene Bewerbungsmodule angeboten. Dazu gehörten auch Rollenspiele für Bewerbungsgespräche, die sich in der Praxis sehr schnell als hilfreich erwiesen.

Zudem absolvierte Tanja K. planmäßig ein siebenwöchiges Praktikum in einem biotechnologischen Betrieb. Die Betriebskontakte von sefo femkom benötigte sie nicht, der Platz ergab sich über eine andere Kursteilnehmerin. Mit 44 Jahren hat Tanja K. nun einen unbefristeten Vertrag als Assistentin im biotechnologischen Labor ihres Praktikumsbetriebes. „Ich fange in Halbzeit an, aber die Perspektive auf verantwortungsvollere Aufgaben besteht.“

Mit dem Arbeitsmarktprogramm „Perspektive II“ fördert das Hessische Sozialministerium Beratungs-, Qualifizierungs- und Integrationsprojekte von freien Trägern, in Kombination mit Förderungen über SGB II-Träger oder Kommunen. In diesen Projekten werden unterstützende sowie stabilisierende Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt durchgeführt. Ziel des Förderansatzes ist, die persönlichen und individuellen Fähigkeiten einzubeziehen und damit die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen.

■ Gesundheitliche Probleme, mangelnde Qualifikation, ein Migrationshintergrund, aber auch schwere Lebenskrisen, psychische Krankheiten oder Suchtkrankheiten – all diese Faktoren können die Leistungsfähigkeit von Menschen erheblich einschränken. Die Folge ist mitunter ein Teufelskreis aus sinkendem Selbstwertgefühl, Wohnungsverlust, Schulden, Langzeitarbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung. Um Betroffene

ne aus der Isolation zu holen, haben die Beschäftigungsbetriebe cariteam im Caritasverband Frankfurt e. V. mit dem mehrstufigen niedrigschwelligen Projekt INTEGRA eine Kombination von Hilfsangeboten entwickelt. Die Teilnehmenden werden behutsam an ein arbeitsmarktähnliches Umfeld herangeführt und gleichzeitig durch passende Angebote bei der Alltagsorganisation und Gesundheitsförderung unterstützt. ▶

Im Trainingsbetrieb „Lettershop“ werden unter anderem Falz- und Kuvertierjobs übernommen.

© Integra

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Susanne Zastrau
beramí berufliche Integration e. V.
Telefon: 069 913010-34
koordination@new-hessen.de

Wirtschafts- und Infrastrukturbank
Hessen
Stefanie Knapp-Bubholz
ESF-Consult
Telefon: 0611 774-7225
stefanie.knapp-bubholz@wibank.de



Textilwerkstatt bei INTEGRA

Verschiedene Bedürfnisse

INTEGRA ist für die Altersgruppe der über 25- bis 58-jährigen konzipiert, etwa 30 Prozent der Teilnehmenden sind Frauen. Um einem vorzeitigen Abbruch vorzubeugen, wird jede Maßnahme individuell zugeschnitten. Nach einem Zugangsgespräch und einem Gesundheitscheck arbeiten sich die Teilnehmenden – je nach ihren individuellen Kompetenzen und Beeinträchtigungen – in einen der drei INTEGRA-Trainingsbetriebe ein. Im Betrieb „Dienste aller Art“ erledigen handwerklich Begabte und ausreichend Gesunde haushaltsnahe Dienstleistungen wie Kleintransporte, Entrümpelungen und einfache Renovierungen für bedürftige Mitbürgerinnen und Mitbürger oder soziale Einrichtungen. Im „Lettershop“ übernehmen körperlich gering belastbare Menschen Spenden-Mailings, Kopieraufträge sowie Falz- und Kuvertieraufgaben. In der „Textilwerkstatt“ verarbeiten physisch oder psychisch Kranke mit geringer Belastbarkeit, gespendete Weißwäsche zu Putzlappen, Einkaufsbeuteln oder Topflappen. Abnehmer sind zwei Sozialkaufhäuser des Caritasverbands.

Das Projekt gliedert sich in drei unterschiedlich lange Phasen, eine zweimonatige Orientierungsphase, eine bis zu 16 Monate dauernde Beschäftigungs- und Förderphase und am Ende zu absolvierende Praktika.

Die intensiven Förderungen bestehen aus Hilfsangeboten geschulter Fachkräfte aus Beratungsstellen im Caritasverband. Schwerpunkte sind die Schuldenregulierung, der Umgang mit Suchterkrankungen und, da viele Betroffenen seit Jahren kei-



© Integra

ne regelmäßige ärztliche oder zahnärztliche Betreuung mehr hatten, die Gesundheitsförderung. Bei cariteam lernen sie, ihre individuellen Stärken und Grenzen zu erkennen und nach Beendigung ihrer Maßnahme bereits begonnene Hilfeprozesse aufrechtzuerhalten oder notwendig werdende Hilfen eigeninitiativ zu organisieren.

Seit Projektbeginn im August 2008

- konnten insgesamt 218 Personen beschäftigt werden.
- haben nur 27 Prozent der Teilnehmenden abgebrochen.
- gelang 12 Teilnehmenden der Einzug in eine eigene Wohnung.
- verzeichnete die Schuldnerberatung fast 200 Kontakte während der offenen Sprechstunden und leitete Schuldenregulierungsprozesse ein.

Auf Grund der Maßnahmen konnten Teilnehmende mit Migrationshintergrund ihre Deutschkenntnisse verbessern und somit persönliche Angelegenheiten selbstständig regeln.

Die Maßnahme führt zu einer bemerkbaren Verbesserung der Lebensqualität bei den Teilnehmenden. Bedeutsam dafür ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Kontakt zu Menschen. Aber auch die Tagesstrukturierung und eine sinnstiftende Tätigkeit helfen dabei.

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Heinz Klieber
Caritasverband Frankfurt e. V.
Telefon: 069 254927-30
heinz.klieber@caritas-frankfurt.de

Wirtschafts- und Infrastrukturbank
Hessen
Kristian Papp
ESF-Consult
Telefon: 0611 774-7239
kristian.papp@wibank.de

LANDESBANK
HESSEN THÜRINGEN

Die Arbeit der ESF Prüfbehörde

Eine ordentliche Projektabrechnung zahlt sich für alle aus.

■ Für die seit 1995 bestehende ESF Finanzkontrolle hat sich in den letzten Jahren einiges geändert. Zunächst wurde mit der Förderperiode 2007 - 2013 per EU Verordnung die ESF Prüfbehörde geschaffen. Die Aufgaben der Prüfbehörde werden in Art. 62 der VO EG 1083/2006 beschrieben und in den Art. 16-18 der VO EG 1828/2006 nochmals konkretisiert. Die Funktion der ESF Prüfbehörde wurde vom Land Hessen als Folgeauftrag der bisherigen ESF Finanzkontrolle übertragen.

Die ESF Prüfbehörde ist seit dem 01. September 2009 Teil der Abteilung „Revision WIBank“ im Bereich Revision der Landesbank Hessen Thüringen. Neben den Systemprüfungen der mit der Umsetzung des ESF in Hessen beteiligten Stellen und einer detaillierten Berichterstattung an die EU Kommission, liegt der Schwerpunkt in den Vorhabenskontrollen nach Art. 16 der VO EG 1828/2006.

Der gravierende Unterschied zur Förderperiode 2000 - 2006 ist, dass nicht mehr die Projektabrechnungen abgeschlossener Projekte geprüft werden, sondern bereits an die EU Kommission gemeldete Ausgabenerklärungen laufender Projekte. Die Anzahl der Prüffälle für die Stichprobe eines Prüfzeitraumes, der jeweils vom 1. Juli bis zum 30. Juni des Folgejahres geht, wird nach mathematisch statistischem Verfahren ermittelt. Die Ziehung erfolgt nach dem Zufallsprinzip. Entscheidend für die Anzahl der Prüffälle ist die

Sicherheitseinstufung des gesamten Systems, die wiederum von den Prüfungsergebnissen der Vorhabenskontrollen und der Systemprüfungen abhängt. Über die Ergebnisse berichtet die Prüfbehörde dann zum 31. Dezember eines jeden Jahres an die EU Kommission. Hier muss eine Fehlerquote ermittelt werden, die nach EU Vorgaben in einem sicheren Verwaltungs- und Kontrollsystem zwei Prozent nicht überschreiten darf. Eine Überschreitung der sogenannten Erheblichkeitsschwelle, kann zu Sanktionen bis hin zum Zahlungsstopp für das gesamte hessische System führen.

Nach einem zunächst mit einer erhöhten Fehlerquote verbundenen Start des neuen Prüfungszeitalters haben sich die Ergebnisse in den Vorhabenskontrollen stabilisiert und lagen am 31. Dezember 2010 unter der Erheblichkeitsschwelle von zwei Prozent, was von einer qualitativ guten Arbeit der Zuwendungsempfänger zeugt. Ein Grund sich auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen besteht jedoch nicht. Vielmehr muss jedem Akteur klar sein, dass er mit der Qualität seiner Projektumsetzung und Projektabrechnung unmittelbaren Einfluss auf die Gesamtbewertung des Verwaltungs- und Kontrollsystems nimmt. Gravierende Mängel in nur einer Prüfung können zur unsicheren Einschätzung des Gesamtsystems führen. Konsequenz hieraus ist ein höheres Prüfungsvolumen und finanzielle Anlastungen für das System in Hessen.



Deshalb der Appell an alle Zuwendungsempfänger, hinterfragen Sie immer wieder die Qualität Ihrer Arbeit, nutzen Sie negative Prüfungsergebnisse als Chance zur Qualitätsverbesserung und schalten Sie bei Fragen frühzeitig die bewilligenden Stellen ein.

Olaf Gros
Leiter der ESF Prüfbehörde

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Landesbank Hessen-Thüringen
Olaf Gros
Leiter ESF Prüfbehörde
Telefon: 069 9132-2214
olaf.gros@helaba.de

■ Ihre Weiterbildung in Fahrt – Mobile Bildungsberatung in Hessen

Ein Projekt im Rahmen der Qualifizierungsoffensive des Landes Hessen – Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung Steffen Saebisch: „Wir kommen den Beschäftigten buchstäblich entgegen.“



Um Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen besser über die Angebote der beruflichen Weiterbildung zu informieren, schickte das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) das Infomobil Anfang des Jahres auf seine dreijährige Tour durch Betriebe und Regionen in ganz Hessen. Den Schlüssel übergab Wirtschaftsstaatssekretär Steffen Saebisch am 12. Januar 2011 an den Vorstandsvorsitzenden des Vereins Weiterbildung Hessen e. V., Claus Kapelke.

„Qualifizierte Arbeitskräfte sind eine wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen. Deshalb ist die Stärkung der beruflichen Weiterbildung eines der wichtigsten Ziele der Hessischen Landesregierung“, so der Staatssekretär.

„Die Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen steht dabei im Mittelpunkt. Wir kommen den Beschäftigten buchstäblich entgegen, denn das Infomobil sucht sie am Arbeitsplatz auf. Eine Beratung in gewohnter Umgebung senkt Hemmschwellen. Aber auch finanziell sind wir entgegenkom-

mend: Mit unseren Qualifizierungsschecks beteiligen wir uns mit bis zu 500 Euro an den Kosten einer Bildungsmaßnahme“, führte Staatssekretär Saebisch weiter aus.

Der Verein Weiterbildung Hessen betreibt das Infomobil im Auftrag des HMWVL. „Das Infomobil ist ein mobiles Beratungsbüro, Betriebe müssen lediglich Zeit zur Verfügung stellen, Ratsuchende können direkt am Infomobil einen Qualifizierungsscheck beantragen. Das ist ein echter Service für Unternehmen und Beschäftigte“, lobte Claus Kapelke.

Im Rahmen der Touren 2011 hat das Infomobil der Hessischen Qualifizierungsoffensive zahlreiche Firmen besucht und in Gewerbeparks halt gemacht. Dabei wurden bereits über 150 Firmen erreicht, auf 32 Messetagen Präsenz gezeigt und 45 öffentliche Termine wahrgenommen. Der Einsatzplan für die regionalen Infotouren und die Kontaktdaten sind unter www.weiterbildunginfahrt.de zu finden.

Für das Projekt werden bis 2013 rund 450 000 Euro aus Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds bereit gestellt. Es geht zurück auf eine Initiative der Qualifizierungsbeauftragten und Beratungsstellen, die landesweit im Namen der Weiterbildung im Einsatz sind. Zusätzlich bietet die Hessische Weiterbildungsdatenbank (www.hessen-weiterbildung.de) umfangreiche Informationen rund um die beruflichen Weiterbildungsangebote sowie Kontakt zu regionalen Qualifizierungsbeauftragten.

► Kontakt:

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge.

Bitte richten Sie diese an:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
rechtlich unselbstständige Anstalt in der
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen
Abraham-Lincoln-Straße 38-42
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 774-7426
Telefax: 0611 774-7429
jacqueline.bard@wibank.de
www.esf-hessen.de

► Impressum:

Herausgeber:
Hessisches Sozialministerium
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dostojewskistraße 4, 65189 Wiesbaden

Projektleitung:
Eva Leonhardt, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung,
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Mitarbeit:
Albert Roloff, Nicole Hannemann –
Hessisches Sozialministerium, ESF-Fondsverwaltung;
Dörte Ahrens – Hessisches Sozialministerium;
Manuela Geleng – EU Kommission; Ulrike Rochholz,
Ulrike Langer – Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr und Landesentwicklung; Claudia Knobel,
Christian Baden – Goethe Universität Frankfurt;
Susanne Zastrau, NeW – Netzwerk Wiedereinstieg
(beramí); Heinz Klieber – Caritasverband Frankfurt e. V.;
Olaf Gros – ESF Prüfbehörde Helaba;
Alf H. Kindinger M. A. – Weiterbildung Hessen e. V.

Gestaltung:
ansicht kommunikationsagentur, Wiesbaden
www.ansicht.com

Fotos/Bilder:
ESF Consult, Europäische Union, flickr – Ingo Lauer,
HMWVL, integra, NeW Netzwerk Wiedereinstieg,
sefo femkom

Druck:
Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main



**ESF Kompakt wird aus Mitteln des
Europäischen Sozialfonds finanziert.**

Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient der Entwicklung der Beschäftigung: Ziel ist es, jedem zu ermöglichen, Arbeit zu finden, in dem Folgendes entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter www.esf-hessen.de

WI Bank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen